

nen des 12. Jh. um Trinität, Eucharistie und Ursprung der Seele — berücksichtigt, wird man auch auf dem dogmenhistorischen Gebiet bestätigt finden, was Vf. überall sonst einleuchtend zeigt: daß der „sächsische Dickschädel“ ein origineller, konstruktiver und nicht nur als Unruheherd höchst wirksamer Kopf war.

A. B.

M. Bernards, Zur frühcholastischen Christologie, *Recherches de Théol. anc. et médiév.* 23 (1956) 165—193. — Vf. charakterisiert die spezifisch monastische Literatur des 12. Jh. (im Gegensatz zur scholastischen bzw. frühcholastischen) am Beispiel des *Speculum virginum* (ungedruckt), in dem sich das eigentliche Thema (Darstellung des jungfräulichen Lebens) als Träger einer noch wenig entfalteten Christus-Lehre erweist; an gut gewählten Textproben vermag er das (sekundäre) frühcholastische Element in diesem Schrifttum zu zeigen.

R. Baron, A propos des ramifications des vertus au XII^e siècle, *Recherches de Théol. anc. et médiév.* 23 (1956) 19—39. — Der Diskussion um die verschiedenen Gliederungen in der Tugendlehre fügt Vf. die Analyse eines Abschnitts aus der Hugo von St. Viktor zugeschriebenen Schrift *De contemplatione* zu. Der Text (Kap. 4, *De ascensione*) läßt entscheidende Einflüsse Ciceros (oder Herennius') und Makrobs erkennen. Die Nomenklatur der Tugenden ist mit zeitgenössischen Texten zum Thema verglichen, und der Versuch wird angestrebt, unter ihnen einen chronologischen Zusammenhang zu etablieren, was aber beim jetzigen Stand der Kenntnisse noch nicht gelingen will.

P. Glorieux, Un avant-projet de Commentaire sur les Sentences, *Recherches de Théol. anc. et médiév.* 23 (1956) 260—276, gibt einen Ausschnitt aus den Notizen der Hs. 732 Bibliothèque Mazarine 69—168, die auf sehr interessante Weise die Arbeit an den Sentenzen des Petrus Lombardus, die Vorarbeiten zu einem Kommentar zeigt: aufgereichte Zitate, zu denen der Autor den Text in Beziehung zu bringen dachte, und die Vf. kurz kommentiert. Eine Auswahl ist auf S. 263—271 abgedruckt. Der Kommentarentwurf erstreckt sich auf Prolog und dist. 1—15 des ersten Buches.

P. Glorieux, L'auteur de l'*Ars fidei catholicae*, *Recherches de Théol. anc. et médiév.* 23 (1956) 118—122. — Die Schrift, die bei Migne (PL. 210) dem Alanus von Lille zugeschrieben war, ist seit Hauréaus Untersuchungen (1892) allgemein Nikolaus von Amiens zuerkannt worden. Vf. wendet sich gegen C. Balić, der die offenbar irrige Zuschreibung Mignes zu erneuern suchte (*Mélanges Ghellinck*, 1951).

M.-M. Lebreton, *Recherches sur les principaux thèmes théologiques traités dans les sermons du XII^e siècle*, *Recherches de Théol. anc. et médiév.* 23 (1956) 5—18. — Prolegomenon zu einer größeren Arbeit über die Predigtliteratur im 12. Jh. Aus unedierte Predigten sind einige Stellen zur Christologie und Sakramentenlehre zusammengestellt.

P. Michaud-Quantin, Les „Platonici“ dans la psychologie de S. Albert le Grand, *Recherches de Théol. anc. et médiév.* 23 (1956) 194—207. — Vf. hält fest, daß die Bezeichnung *Platonici* bei Albert nicht sein Verhältnis zu Plato selbst erkennen läßt, sondern zu Zeitgenossen, die er im Zusammenhang mit von ihm selber abgelehnten Theorien zitiert, in erster Linie mit der Lehre von der Präexistenz der Seele und mit der Lehre von ihrer Zwei- bzw. Dreiteilung in *rationalis* und *irrationalis*, bzw. in *rationalis*, *irascibilis* und *concupiscibilis*.

P. Worrall, St. Thomas and Arianism, *Recherches de Théol. anc. et médiév.* 23 (1956) 208—259. — Vf. skizziert erst die Quellenlage, die sich